

10.5.

Tu, was dir vor die Hand kommt; denn Gott ist mit dir.

1. Samuel 10,7

Es ist ein Gesalbter, dem diese frohgemute Ermutigung zugesprochen wird, ein Messias also, ein Christus. Gerade wurde er gesalbt, mit Gottes Geist begabt: Gott ist mit ihm. Können wir alle uns das ebenso gesagt sein lassen? Darauf setzen, dass auch wir mit Gottes Geist begabt sind, dieser Geist unseren Geist beeinflusst und wir darum – mit etwas Geistesgegenwart, mit offenen Augen, Ohren, Herzen – ganz spontan wissen, was zu tun ist, weil es uns vor die Hand kommt, weil es geradezu auf der Hand liegt?

Das heutige Bibelwort ist eine Ermutigung zu fröhlicher, unbekümmerter Spontaneität. Dass es Ethik gibt, auch christliche Ethik, sorgfältiges Forschen, Nachdenken, sich verständigen, was in welcher Situation das Richtige, das Gute, das Hilfreiche zu tun ist, ist eine gute Sache. Doch daneben gibt es auch das Recht, die Notwendigkeit, die Freiheit spontanen Handelns: das zu tun, was einfach vor die Hände kommt; den richtigen Augenblick zum Handeln nicht durch Zögern, Zaudern, Grübeln zu verpassen.

Freilich hören wir diese Ermutigung zur Spontaneität in einer Situation, in der wir gerade mühsam gelernt haben, unseren spontanen Regungen nicht zu folgen: nicht umarmen! Nicht einmal die Hand reichen oder ergreifen! Inzwischen zögern wir fast, jemandem aufzuhelfen, der auf der Straße gestürzt ist oder mit dem Rollator an der Bordsteinkante gescheitert, obwohl da wirklich auf der Hand liegt, was zu tun ist. Auch einem Bettler was zu geben ist bei Einhaltung der Abstandsregeln nicht ganz einfach.

Die meisten biblischen Autoren teilen nicht die heute weitverbreitete, etwas resignierte, aber auch etwas bequeme Überzeugung: man kann ja nichts machen. Man kann immer was machen. Auch der biblische Gott ist nicht so einer, der alles allein machen will, so dass wir seinem Handeln nur still und froh, aber passiv zusehen können. Er setzt auf unsere Handlungsfähigkeit, gibt uns Anweisungen zum richtigen Handeln, hat uns Hände gegeben. Handlungsmöglichkeit gibt es auch in der jetzigen Situation, spontane Einfälle auch: da fällt mir doch jemand ein, den oder die ich lange nicht gesprochen habe und mal anrufen kann. Oder wie in alten Zeiten paar Briefe, paar Postkarten schreiben. Auch Beten ist Handeln, der Beginn allen Handelns. Lass es dir einfach sage: Gott ist mit dir; der weiß, was gerade jetzt zu tun ist; und er hat die Mittel und Möglichkeiten, macht davon auch Gebrauch, dir das so in den Weg zu legen, dass du geradezu drüber stolperst, sofort weißt, was zu tun ist. Es ist gewiss gut, so etwas wie Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Geistesgegenwart zu üben, um hinreichend beweglich für Spontanes zu sein, doch auch wenn wir etwas begriffsstutzig bleiben, kann Gott so kräftig mit dem Zaunpfahl winken, dass wir schon drauf kommen, was jetzt dran ist.

Der Dichter und Pfarrer Paul Gerhardt hatte übrigens keine Skrupel, sich selbst als Gesalbten, als Messias zu betrachten. Der Heilige Geist, fand er, hat ihn nicht nur zum Christen gemacht, sondern geradezu zum Christus; da bezieht er sogar die Drei-Ämter-Lehre – Christus ist Priester, Prophet und König – auf sich, obwohl die ursprünglich von den Reformierten stammt, die er gar nicht mochte. In einem seiner Lieder (EG 133,4) spricht er zum Heiligen Geist: Du bist das heilig Öle, dadurch gesalbet ist mein Leib und meine Seele dem Herren Jesus Christ zum wahren Eigentum, zum Priester und Propheten, zum König, den in Nöten Gott schützt vom Heiligtum.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*